

4. Kanonschatz, frei nach Jöde und Jaskulsky

Unser Kanonkalender.
Ein Kanonschatz in der Zweiten
von Brigitte Wohlfender
Unser Kanonhaus.
Ein Kanonschatz in der Dritten
von Heidi Sommer Nold



Einführung der Herausgeber: 1. „Der Kanon ist seit Hunderten von Jahren im europäischen Volksliedergut verwurzelt und hat bis zum heutigen Tag einen breiten Platz im Musikunterricht der Schulen, der für viele Menschen der einzige Ort ist, wo sie selber Musik machen. Zudem war und ist er Prüfstein für musikalische Gelegenheitstäter ebenso wie für die grossen Komponisten. Ein Kleinod unter den Formen der Musik.“ – so Jürg Peter (in Berg/Schulze 1998, S. 190ff.), und weiter: „Polyphones Erleben: Diese ungeheure Fähigkeit, gleichzeitig verschiedene Gedanken zu verfolgen, und dabei nicht das Chaos, sondern erst recht die Vollendung, die völlige Harmonie zu erleben, ist sicher die herausragendste Errungenschaft der europäischen Musikentwicklung. Sicher kann auch andere Musik polyphon erlebt werden, doch nirgends ist dieses Erleben so direkt an die Musik gebunden wie beim Kanon.“. Aber nun: Wie wird aus diesen Erfahrungen und Erkenntnissen ein Lehrstück? Gesucht: Lehridee und Lehrgestalt! Jürg Peters Lehridee geht zur Hälfte auf die klassische Kanonsammlung zurück, in der Fritz Jöde (1913/1926/1958) 400 Kanons aus 800 Jahren in historischer Anordnung versammelt hat: „Dazu konnte meine erste Sammlung ‚für Schule und Haus‘ nur den Grundstock abgeben, und es bedurfte jahrelanger, oft mühevoller, aber vom Glück begünstigter Sammelarbeit, bis schließlich das vorliegende Werk daraus wurde, das mir fast, betrachte ich es jetzt an dem Wege, den es im Innern einschlägt, wie eine kleine Musikgeschichte unseres Volkes, dargestellt an seinen Kanons, vorkommt, und von dem ich eben nichts sehnlicher wünsche, als dass es überall zum gemeinsamen Singen führe, im Hause, in der Schule und schließlich nicht zuletzt in der Kirche: überall möchte diese Sammlung helfen, zum Singen zu lösen und die Singenden sich in ihrem Tun so eindringlich als möglich der Gemeinschaft aller Stimmen bewusst werden zu lassen.“

In der Einführung zu dieser ‚Kanonischen Kanonsammlung‘ wird das Wesen und die Faszination des Kanons eindrucksvoll dargelegt: „Unter Kanon verstehen wir einen mehrstimmigen Satzesatz, bei dem jede Stimme dieselbe Melodie singt oder spielt, aber nicht gleichzeitig mit den anderen Stimmen, sondern mit einer bestimmten Verspätung. Der Einsatz der Stimmen erfolgt also nacheinander in einem vorgesehenen Zeitabstand, der bis zum Schluss beibehalten wird. Jede Stimme scheint die vorangehende nachzuahmen (Imitation) und vor der folgenden zu fliehen (Fuga, Caccia, Catch). Und das scheint nicht nur so, sondern jeder Singende und Spielende muss die anderen Stimmen beobachten, muss die vorangehende bewusst nachahmen und sich von der nachfolgenden verfolgt fühlen. Wer hieran erlebt, wie die unerbittliche Verfolgung ihn packt und nicht mehr los lässt, wie das Imitieren der Stimmen ihm zur Manie wird, wie er schließlich jedes Lied als Kanon singen muss, der weiß, was ich hier beschreiben

wollte mit der Magie der Imitation.“ Im Gang durch diese historische Sammlung den Schatz von bis heute faszinierenden und animierenden Kanons aufzulesen und den Schatzsucher als Meister Nonak (also Kanon im Krebsgang) zu personifizieren, das war die kulturgenetische Hälfte in Peters Lehridee. Die individualgenetische Hälfte (gesteigert bis zur aktualgenetischen) war es, dabei die Gesetze des Kanons im eigenen Kanonkomponieren zu erfahren, zu begreifen, zu meistern. Und überdies beides exemplarisch und dramatisch zu konzentrieren in der Lösung von Bachs Kanonrätsel. Jürg Peter hat sein selbstkomponiertes Lehrstück „Kanonkünste“ achtmal in der gymnasialen Oberstufe durchgespielt – bei seinem Gastspiel in der Thurgauer Lehrkunstwerkstatt hatte er auch uns begeistert – aber uns allen war klar, dass dieses Lehrstück nie und nimmer für die Primarstufe (vielleicht für die Mittelstufe?) geeignet war!



2. Schade! Und was nun? Offenkundig brauchen wir einen Neuansatz. Und wir wurden fündig in Jürg Peters Lehrstückgrundriss (S. 204f): „Zu Beginn sollen alle bekannten Kanons mitgebracht werden, mit oder ohne Noten. Wir beginnen gleich wild draufloszusingen, denn die meisten Stücke werden mehreren bekannt sein, so dass fast alle nach kurzem Durchsingen schon zwei- oder mehrstimmig zu realisieren sind. Ich gehe zuerst vor wie ein traditioneller Singleiter: Ich lasse alle durchsingen, teile dann die Gruppen ein, gebe beim mehrstimmigen Singen die Einsätze für jede Gruppe. Es wird sich wohl ein kleines Repertoire von kurzen, einfachen Kreiskanons zusammengefunden haben, die 2 bis maximal 4 Takte lange Zyklen haben und die meist im 19. oder 20. Jahrhundert komponiert oder mündlich überliefert wurden.“ Das war 's doch: Vor den „Kanonkünsten“ braucht es den „Kanonsschatz“! Gesucht also ein Kristallisationskern für einen stetig wachsenden Kanonsschatz, ein kulturell selbstverständlich eingelebter, spontan überzeugender, kindgemäß animierender Kristallisationskern. Und möglichst auch eine passende Lehrstückvorlage: „Das Kanon-Buch. 400 Kanons aus 8 Jahrhunderten für alle Gelegenheiten“ (Jaskulsky 1999). Kanons hatten wir in Hülle und Fülle; und auch wie sie den Kindern beizubringen waren, war kein Problem. Denn mit Brigitte Wohlfender hatten wir eine hochkarätige Expertin in der Werkstattgruppe (Mitarbeiterin im Schweizer Singbuch für die Unterstufe „Sing mit!“). Unsere Suchfrage ging auf eine attraktive Grundfigur für einen weiterwachsenden Kanonsschatz. Es dauerte mehrere Quartalstreffen, bis sich allmählich im Hin und Her und Vor und Rück diese merkwürdige und neuartige Suchfrage klärte, und dann kamen gleich zwei Bau- und Lehrideen: Kanonkalender (mit Brigitte Wohlfender) und Kanonhaus (mit Heidi Sommer Nold).



3. Kanonkalender: Ein Jahr lang jeden Monat einen charakteristischen Monatskanon (vielleicht auch mit ein oder zwei Begleitern) singen und dann sehen, wie unser Kanonsschatz allmählich wächst. Und wie können wir das attraktiv und anschaulich machen? Ein Jahresrad muss her, natürlich mit zwölf Speichen. Aber wie kann man darin Kanons sammeln? Also ein Korb mit einem Zwölfspeichenrad. Und in jedes Tortenstück ein Monatsbild malen. Und für jeden Monatskanon ein Kanonbildchen einsetzen. Die Kinder sind mit eifriger Freude eingestiegen und mit beharrlicher Freude weitergegangen, und inzwischen wären wir sicherlich schon in der zweiten Jahresrunde – wenn nicht eine Bandscheibe ihr Veto eingelegt hätte, hoffentlich nur ein suspensives Veto, denn die Kinder und die Werkstattgruppe und nicht zuletzt Du selbst, wir alle wollen noch jahrelang weitersingen – gute Besserung, Brigitte! – So stand's im Jahre 2003. Aber inzwischen ist ja glücklicherweise diese ‚gute Besserung‘ eingetreten, und so können wir nun Brigitte Wohlfenders Kanonkalender mindestens lesen, möglichst auch nachsingen, mitsingen, weitersingen ...

4. Kanonhaus: Herr Nonak ist nun mal nicht bloß ein Musiker und Musikliebhaber, der sein ganzes Haus und alle Zimmer darin mit Musik einrichten will, Herr Nonak ist darüber hinaus in Kanons vernarrt und will eben in jedem Zimmer mindestens eines von diesen zauberhaften Echoliedern haben. Kann man doch verstehen, oder? Und natürlich muss dieses Musikspielzeug zum Zimmer passen! Ohne Kanons keine perfekte Wohnungseinrichtung – jedenfalls nicht, wenn man Nonak heißt. Als uns in der Lehrstückgruppe dieser Einfall kam, haben wir ihn alle spontan mit fröhlichem Gelächter begrüßt – unsere eigenen Kinderseelen freuten sich – und inzwischen hat sich gezeigt, dass auch unsere Schulkinder mit Feuereifer Herrn Nonak beim Kanoneinrichten seines Hauses geholfen haben. Natürlich war es noch ein weiter Weg von der Lehridee zur Lehrgestalt – das Haus musste gefunden und gebaut werden, Kanons ausgesucht werden und und und – aber auch hierbei haben die Kinder eifrig geholfen. Dass sie sich dabei auch ihr eigens Kanonschatzhaus gebaut haben, das wissen sie natürlich noch nicht, das brauchen sie auch nicht zu wissen (und wir haben sie auch mit altklugen Motivationen verschont); aber natürlich hoffen wir, dass sie Jahrzehnte später – vielleicht dann auch mit ihren eigenen Kindern – immer noch gerne ihren Freund Nonak in seinem Kanonhaus besuchen werden. Und vielleicht hat der eine oder die andere schon in einigen Jahren das Glück, mit einem Jürg Peter vom Kanonschatz weiterzugehen zu den Kanonkünsten.

Hans Christoph Berg/Susanne Wildhirt

Unser Kanonkalender. Ein Kanonschatz in der Unterstufe

von *Brigitte Wohlfender*

Vorwort

Vorbereitungen

Durchführung: Unser Kanonkalender

1. Einstieg

2. Aufbau im ersten Jahr:

Zwölf Monatskanons mit passendem musikalischen Schwerpunkten

Januar: Ein sehr harter Winter ist

Februar: A ram sam sam

März: Ich lieb den Frühling

April: Sonnenschein, Regenguss

Mai: Hört ihr den Vogel schrein

Juni: Lachend, lachend

Juli: Hinaus, hinaus

August: Wir denken nicht daran

September: In meinem kleinen Apfel

Oktober: Herbst ist da

November: Laterne, Laterne

Dezember: Friede wünsch i dir

3. Ausblick: Vertiefung im zweiten Jahr

Nachwort

Literatur



Vorwort

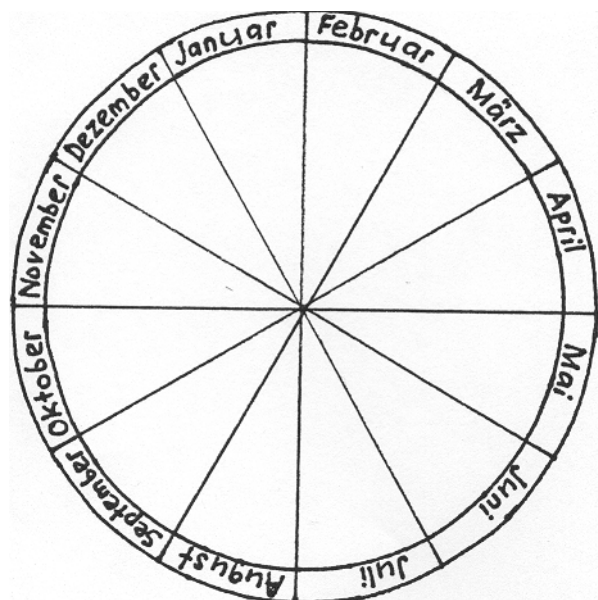
Es ist Juni 2003, noch zwei Wochen bis zu den Sommerferien. Die Aussen- und Schulzimmertemperatur übersteigt die 30 Grad. Helen summt den Kanon „Ein sehr harter Winter ist ...“ und zeichnet Wölfe. Urs malt ein Weihnachtsbild und fragt mich, wie man „peace“ schreibt. Zwei Mädchen kichern über ihre „Aramsamsam-Hexe“. Dies sind keine Auswirkungen der ungewohnten Hitze. Es ist der Abschluss des Lehrstücks „Kanonschatz“, das uns während 1 ½ Jahren begleitet hat. Die Kinder haben sich so an

meinen Kanonkalender gewöhnt (er hängt seit 1 ½ Jahren im Schulzimmer), dass ein Mädchen schon vor Wochen traurig sagte: „Frau Wohlfender, in der 4. Klasse habe wir dann keinen Kanonkalender mehr.“ (Die Kinder wechseln nach den Sommerferien das Schulhaus.) Deshalb sind die Kinder, trotz der enormen Hitze, für die Abschlussarbeit sehr motiviert. In fünf Lektionen malt jedes Kind auf Zeichnungspapier einen eigenen Kanonkalender, der dann ausgeschnitten, mit farbigem Karton gerahmt und mit einer Aufhängevorrichtung versehen wird. Dass die Kinder so konzentriert und friedlich dasitzen, summend und malend, oft fröhlich lachend, berührt mich tief. Im Verlauf der letzten drei Jahre, in denen ich das Lehrstück vorbereitete und durchführte, musste ich einige Hindernisse unterschiedlichster Art überwinden. Deshalb ist jetzt dieser Abschluss, diese „Ernte“, ein ganz besonderes Geschenk für mich!

Vorbereitungen

Dass für die Unterstufe ein völlig neues Kanon-Lehrstück geschrieben werden muss, war mir nach der Lektüre von Jürg Peters faszinierendem Lehrstück „Kanonkünste“ (Lehrkunstwerkstatt II, Luchterhand 1998) schnell klar. Der Gedankenaustausch und die Beratungen im Expertenquartett (Kursleiter/in Prof. Dr. H. Ch. Berg und Studienrätin S. Wildhirt, erfahrene Unterstufenlehrerin H. Sommer Nold und die Schreibende als Unterstufen- und Musiklehrerin) waren für mich aber schliesslich doch eine grössere

Herausforderung als ich anfangs dachte. Ein halbes Jahr hartes Ringen, konstruktives Streiten, fruchtbares Aufbauen und Verwerfen! Dann hatten wir die Form, den „Kanonkalender“, für mein Lehrstück gefunden. (Dass sich dieses Lehrstück über mindestens ein Jahr erstrecken würde, war damit auch festgelegt.)

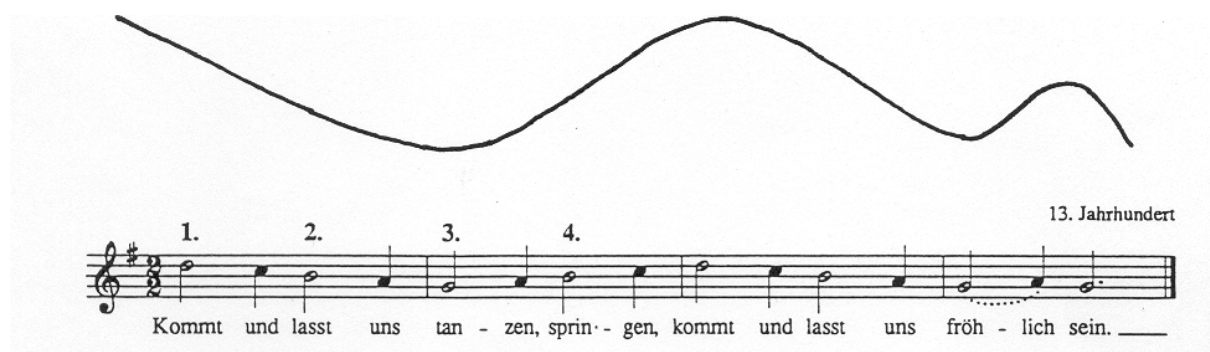


Ein halbes Jahr hartes Ringen, konstruktives Streiten, fruchtbares Aufbauen und Verwerfen! Dann hatten wir die Form, den „Kanonkalender“, für mein Lehrstück gefunden. (Dass sich dieses Lehrstück über mindestens ein Jahr erstrecken würde, war damit auch festgelegt.)

Zufällig entdeckte ich in einem Einkaufszentrum ein rundes (Ø 60cm) geflochtenes Serviertablett. Dieses teilte ich mit Kartonstreifen in 12 gleiche Teile und beschriftete sie mit den Monatsnamen.

Den Boden beklebte ich innen mit zu den vier Jahreszeiten passendem, farbigem Papier. (Winter – blau, Frühling – grün, Sommer – gelb, Herbst – rot)

Am äusseren Rand klebte ich mit geflochtenem Bast den bildlichen Melodieverlauf eines der ältesten, uns bekannten Kanons auf.



Ich malte für jedes „Monatsfach“ ein passendes Bild und suchte themenbezogene und stufengeeignete Kanons.

Nach einem weiteren halben Jahr wechselte ich meine Arbeitsstelle und übernahm im Jobsharing eine Klasse mit einigen recht schwierigen „Individualisten“. – Natürlich soll Singen Spass machen. Das schliesst aber konzentriertes, regelmässiges, ernsthaftes Üben nicht aus. Daran arbeitete ich mit der neuen Klasse während eines Semesters. Das Resultat entsprach schliesslich noch nicht meinen Erwartungen. Noch viel zu oft wurde die Singstunde durch verhaltensauffällige Kinder massiv gestört. Aber wir machten doch kleine, erfreuliche Fortschritte. Aus Erfahrung weiss ich, dass gerade der Musikunterricht eine nicht zu unterschätzende Möglichkeit ist, in einer Klasse die Konzentration, die Toleranz, das Hören aufeinander und die gegenseitige Rücksichtnahme zu verbessern. Deshalb beschloss ich, im Januar 2002 mit meinem Lehrstück zu beginnen.

Durchführung: Unser Kanonkalender

1. Einstieg (anfangs Januar)

Wir sitzen im Kreis. Ich zeige kommentarlos den „Kanonkalender“ (nur mit dem Januarbild) und lasse die Kinder frei sprechen.

„Das hat etwas mit dem Geburtstag zu tun.“

„Das ist das Jahr.“

„Das ist ein Monatsrad.“

„Das ist wie eine Uhr, auch mit zwölf Teilen.“

„Nur beim Januar hat es ein Bild.“

???

„Weil das Jahr im Januar beginnt.“

„Weil jetzt Januar ist.“

„Es hat vier verschiedene Farben, blau, grün, gelb, rot.“

???

„Gelb hat vielleicht etwas mit Sonne zu tun.“

„Blau ist Winter, das sind die vier Jahreszeiten.“

„Haben sie auch Bilder für die anderen Monate?“

„Aber das Februarbild legen sie erst im Februar hinein?!“

„Dann dauert es ein ganzes Jahr, bist der ganze Kreis voll ist.“

Nun erkläre ich den Kindern, dass dies ein „Kanonkalender“ ist, dass ich jeden Monat ein weiteres Bild hineinlegen wolle und wir einen dazu passenden Kanon lernen würden. (Die Kinder wissen schon, was ein Kanon ist.)

2. Aufbau im Überblick: 12 Monatskanons mit musikalischen Schwerpunkten

Monat	Liedanfang	musikalische Schwerpunkte
Januar	Ein sehr harter Winter ist	rhythmisches Sprechen, neue Melodie und Kanonsingen einführen
Februar	A ram sam sam	Text gestalten, Körperbewegungen
März	Ich lieb den Frühling	einfache Liedbegleitung
April	Sonnenschein, Regenguss	Dreiklänge
Mai	Hört ihr den Vogel schrein	Rufterz
Juni	Lachend, lachend	Dur-Tonleiter
Juli	Hinaus, hinaus	– (Sommerferien)
August	Wir denken nicht daran	Rhythmusspiele
September	In meinem kleinen Apfel	–
Oktober	Herbst ist da	Körperbewegung selbst gestalten
November	Laterne, Laterne	– (Laternenumzug)
Dezember	Friede wünsch i dir	–

2.1 Januar: Ein sehr harter Winter ist – rhythmisches Sprechen, neue Melodie und Kanonsingen einführen

Ich spreche den Kindern den Text des von mir ausgesuchten Kanons vor:

Ein sehr harter Winter ist,
wenn ein Wolf, ein Wolf, ein Wolf den andern frisst.

Ein sehr harter Winter ist,
wenn ein Wolf, ein Wolf, ein
Wolf den andern frisst.

„Ja im Winter haben die Tiere
wenig zu fressen.“

„Gibt es bei uns auch
Wölfe?“

„Ich habe im Fernsehen einen
Film über Wölfe gesehen.“

„Wölfe sehen wie

Wolfshunde aus.“

Obwohl ich mich über das Interesse der Kinder freue, gehe ich nur kurz auf ihre Bemerkungen ein und verweise sie auf die bereitgelegte Literatur zu diesem Thema. Wir lernen den Text auswendig und üben das rhythmische Sprechen mit Klatschen.

Sogar das zweistimmige, kanonische, rhythmische Sprechen können wir heute vorbereiten. (Eine Gruppe spricht und klatscht die erste Zeile, die andere Gruppe die zweite Zeile.) Der „Kanon-kalender“ mit dem Januarbild hängt ab heute an einer Wand in unserem Schulzimmer. Am folgenden Tag repetieren wir zuerst das rhythmische Sprechen, dann lernen und üben wir die Melodie einstimmig.

1.		2.	
	Ein sehr har - ter Win - ter ist,		wenn ein Wolf, ein Wolf, ein Wolf den an - dern frisst.

Weil die Kinder die Notenschrift noch nicht kennen, singe ich ihnen die Melodie vor. (Gleich mit dem Text, da dieser ja schon bekannt ist.) Zuerst nur die erste Zeile. Die Kinder hören ein paarmal zu. Wer das Gefühl hat, die Melodie „im Kopf zu

haben“, darf mitsingen. Aber nur so laut, dass meine Stimme noch gut hörbar ist. (Sich selber zurücknehmen, ist für diejenigen Schüler meiner Klasse, die normalerweise gerne „den Ton angeben“, gar nicht so einfach und muss häufig geübt werden.)

Auf die gleiche Art üben wir die zweite Zeile. Hier haben wir Schwierigkeiten, den ersten Ton in der zweiten Zeile zu treffen. (höchster Ton der Melodie) Also singen wir das Lied anfänglich in C-Dur, drei Töne tiefer. (Für geübte Kinderstimmen auf der Unterstufe ist f' kein Problem.) Das Ergebnis ist immer noch unbefriedigend. Wir schieben das Spiel „Tönetreffen“ ein. (Die fussballbegeisterten Schüler motiviere ich mit dem Ausdruck „Toreschiessen in der Musik“.) In verschiedenen Tonlagen (am einfachsten ist die mittlere, etwa von c' bis a') singe ich jedem Kind einen einzelnen Ton vor, den es möglichst genau nachzusingen versucht. (Beiläufig ist dies eine gute Toleranzübung für die einen und Mutprobe für die anderen.)

Zwei- bis dreimal wöchentlich üben wir den Kanon innerhalb des Singunterrichts. (Ich unterrichte nur Montag bis Mittwoch.) Nach zwei Wochen gelingt es zweistimmig (Einsätze 1 und 3), indem alle Kinder zusammen die erste Gruppe bilden und ich allein die zweite.

Dann möchte ich dazu übergehen, den Kanon mit zwei Kindergruppen zweistimmig zu singen. Ich versuche, den Kindern klarzumachen, dass eigentlich auch in der Musik „einer gegen alle“ ungerecht ist und frage, ob nicht einige aus der Klasse mir helfen könnten. Trotz jahrelanger Unterrichtspraxis mache

ich hier eine neue, überraschende Erfahrung: Zuerst will mir niemand helfen. (In der Gruppe gegen einen Einzelnen fühlen sich vor allem die fünf aggressiven Jungen meiner Klasse auch bei Auseinandersetzungen auf dem Pausenplatz stark. Über dieses Thema gibt es bei uns immer wieder Gespräche.) Dann wollen plötzlich fast alle mit mir zusammen singen. (Mitläufer, Gruppenzwang!) Musikunterricht als Schulung im Sozialbereich! (Siehe Vorwort)

Am folgenden Tag schaffen wir es schliesslich doch: Etwa die Hälfte der Klasse hilft mir beim zweistimmigen Kanonsingen. Ich kann mich stimmlich immer mehr zurücknehmen. Nach etwa zwei Wochen singe ich meist überhaupt nicht mehr mit. Es klingt zwar noch alles andere als „schön“, aber wir haben ja noch viel Zeit zum Üben.

2.2 Februar: A ram sam sam – Text gestalten, Körperbewegungen

Die Skiferien sind vorbei; in drei Tagen ist der „schmutzige Donnerstag“. Unser Thema ist deshalb in den kommenden zehn Tagen „die Fasnacht“. Im „Kanonkalender“ liegt nun auch das Februarbild, die „Aramsamsam-Hexe“. Zuerst lernen wir den Zauberspruch der „Aramsamsam-Hexe“ auswendig und sprechen ihn rhythmisch.

A	ram	sam	sam,	a	ram	sam	sam,	guli,	guli,	guli,	guli,	guli	ram	sam	sam.
♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩
A	ra-	fi,	a	ra-	fi,	guli	guli	guli	guli	guli	ram	sam	sam.		
♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩	♩

Mit diesem Zauberspruch können wir

Gutes oder Schlechtes, Schönes oder Hässliches, Grosses oder Kleines, ...

herzaubern, wegzaubern, verzaubern, ...

wir sprechen, schreien, flüstern, ...

diesen Spruch beschwörend, ängstlich, wütend, schluchzend, lachend, ...

Das macht allen grossen Spass!

Am nächsten Tag lernen wir die Melodie einstimmig singen und machen auch gleich die Körperbewegungen dazu. (Manchmal sind Körperbewegungen sogar eine Hilfe beim Einprägen einer neuen Melodie.)

Später singen wir den Kanon zweistimmig, mit oder ohne Bewegung. Besonders lustig finden es die Kinder, den Kanon ohne Text und Melodie, nur mit den Bewegungen (auch zweistimmig) zu machen. Kommentar eines Jungen: „Super, da hört man die Fehler nicht!“ Entgegnung des Sitznachbarn: „Blödian,

dafür sieht man sie!“ – Auch den Januarkanon üben wir im Februar regelmässig.

2.3 März: Ich lieb den Frühling – einfache Liedbegleitung

Ich freue mich, dass die Kinder schon vor der ersten Singlektion im März merken, dass im Kanonkalender das neue Monatsbild liegt. In der ersten Lektion gebe ich den Kindern nur den Textanfang des Liedes bekannt: „Ich lieb den Frühling“ Dieser Satz löst grosse Gesprächsbereitschaft aus.

„Ich lieb den Frühling, weil dann Ostern ist“

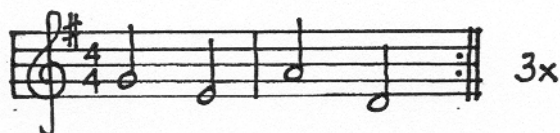
„... weil ich dann Geburtstag habe.“

„... weil dann wieder die Blumen blühen.“

Nun singe ich die erste Linie der Melodie mit dem Text ein paarmal vor. Dazu spiele ich eine einfache Begleitung am Keyboard. Zuerst summen, dann singen die Kinder mit. Die zweite und dritte Linie lernen wir ebenso.

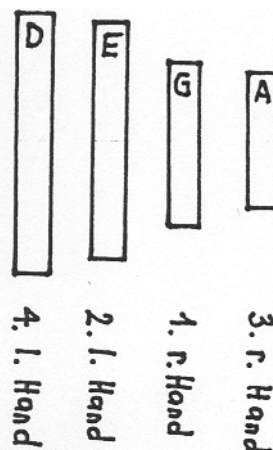


In der kommenden Lektion erarbeiten wir zum einstimmigen Gesang diese einfache Begleitung: Bis auf diese vier Töne habe ich bei unseren Glockenspielen und beim Xylophon alle Stäbe weggenommen. Ein



Kind kann zusätzlich auf vier Klangstäben spielen. Kinder ohne Instrumente üben mit zwei Schlägeln auf ihren Knien. Dabei konzentrieren wir uns auf das richtige, lockere Halten der Schlägel und auf den Ablauf der Töne.

Jeweils drei Kinder bilden mit mir zusammen den Chor. Nach ein paar Tagen schaffen es die meisten, die Begleitung mit dem Singen zu koordinieren. Vorläufig gelingt es uns noch nicht, diesen Kanon auch zweistimmig zu singen. (Schon mehrmals habe ich die Erfahrung gemacht, dass ein paralleler Melodie-verlauf den Anfängern das zweistimmige Singen erschwert.) Natürlich üben wir auch im März immer wieder den Januar- und Februarkanon. Nur an einem besonders schönen, warmen Frühlingstag will mir der Text „Ein sehr harter Winter ist, ...“ nicht recht über die Lippen. Dass wir trotzdem nicht auf dieses Lied verzichten müssen, habe ich ausgerechnet zwei schwierigen Jungen zu verdanken, die sonst oft den Singunterricht stören oder gar verunmöglichen: „Wir könnten ja den Text ändern und singen: Ein sehr warmer Frühling ist ...“



Nach kurzem Nachdenken folgen die Fortsetzungen:

„... wenn ein Molch, ein Molch, ein Molch den andern frisst.“

„... wenn ein Mensch, ein Mensch, ein Mensch die Blumen giesst.“

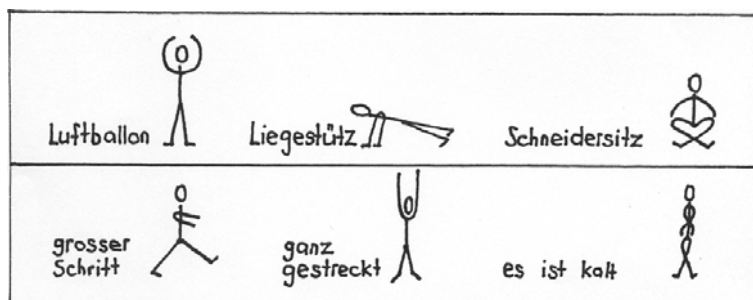
Diese Singlektion verläuft störungsfrei und alle singen freudig die neuen Texte.

2.4 April: Sonnenschein, Regenguss – Sprache und Bewegung, Dreiklänge

Die Kinder denken sich dreisilbige Wörter mit der Betonung auf der letzten Silbe aus.

• • – Diese Notation dafür kennen wir aus Sprach- und Rhythmuspielen.

Die Wörter (oder kurze Sätze) dürfen zusätzlich mit Körperbewegungen dargestellt werden. In Gruppen erarbeiten wir dann die Verbindungen von drei solchen Bewegungen.



Mit diesen beiden gemeinsam gefundenen Beispielen üben wir das kanonische (Einsatz jeweils nach einer Bewegung) dreistimmige, rhythmische Sprechen und Bewegen. (Es fällt mir auf, dass die Konzentration besser ist, wenn sich die Kinder auch bewegen dürfen.) Am kommenden Tag spiele ich diese Melodie auf dem Xylophon:

Sofort merken einige, dass man so das Bewegungsspiel von gestern singen könnte. Dies probieren wir gleich aus. Dann erst verrate ich den Zusammenhang zum Aprilkanon und singe den Anfang vor:

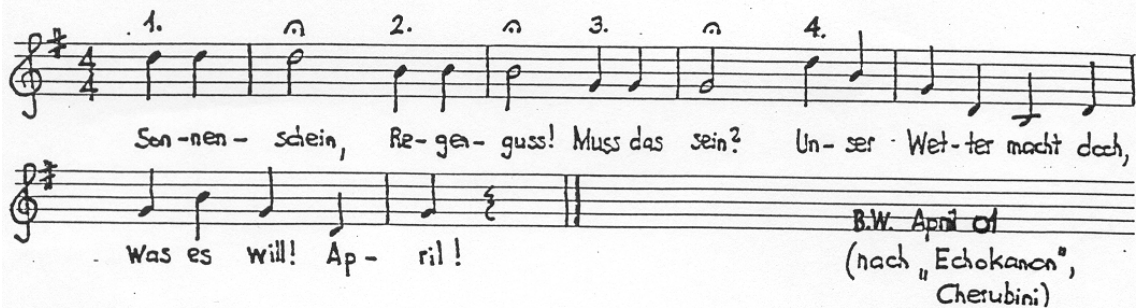


Das können wir schnell, sogar dreistimmig. Dazu spielen wir auf dem Glockenspiel, auf dem Xylophon



und auf den Klangstäben eine Begleitung. Jedem Kind ordne ich einen (Dreiklangs-) Ton zu. (d, h, g) Wir achten auf den Rhythmus, auf das richtige

Halten der Schlägel (haben wir bereits im März geübt) und schlagen abwechselnd mit der linken/rechten Hand auf den einzelnen Ton. Später üben wir den ganzen Kanon.



Nach einer Woche probieren wir ihn auch zweistimmig. (1. und 4. Einsatz) Die rhythmische Beileitung auf je einem Dreiklangston üben wir übers ganze Lied weiter. (Vorläufiger Hinweis für die Kinder: Ein Dreiklang besteht aus drei Tönen, die zusammen schön klingen.)

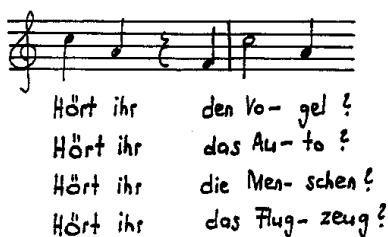
2.5 Mai: Hört ihr den Vogel schrein – Rufterz



Wir sitzen im Kreis und machen uns zum Singen bereit. (Wir sitzen aufrecht auf dem Stuhl und so weit vorne, dass wir mit beiden Füßen guten Bodenkontakt haben.) Statt mit einem Lied, beginne ich mit diesem Terzruf. Die Kinder sind erstaunt und wissen nicht, wie sie reagieren sollen. Ich öffne ein Fenster. Die Kinder sollen die Augen

schliessen, ganz ruhig sein und eine Minute lang auf alle Geräusche achten, die sie wahrnehmen. Es ist mir klar, dass dies für meine Kinder eine sehr schwierige Aufgabe ist. Sie misslingt auch beim ersten Mal, weil einer zu kichern beginnt und ein zweiter seinen Sitznachbarn schubst. „Schade, dass nicht alle bei diesem spannenden Experiment mitmachen wollen. Es soll also freiwillig sein und ich bitte alle, die nicht dabei sein wollen, kurz das Zimmer zu verlassen.“ Jetzt wollen natürlich alle bleiben und beim zweiten Mal klappt es ohne Probleme. Wir zählen die gehörten Geräusche auf. (Auto, Flugzeug, Menschenstimmen, Zuschlagen des Hoftors, Vogelgezwitscher, ...)

Ich singe vor:



Die Kinder singen die Fragen jeweils gemeinsam nach. Ich ermuntere die Kinder, noch weitere Geräusche, die ihnen bekannt sind, miteinzubeziehen. → Hört ihr die Feuerwehr, die Polizei, die Kirchturmuh, den Fernseher, ... (Zwei ganz Mutige trauen sich sogar, die Fragen allein zu singen.) Ein Mädchen hilft mir, ohne sich dessen bewusst zu sein, bei der Fortsetzung dieser Lektion. Es meint, dass der Anfang dieser Frage wie „Kuckuck“ klinge. Wie der Kuckuck schreit, wissen alle. (Der Kuckucksruf ist zwar keine grosse Terz, sondern fast

eine Quart.) Als Hörübung singe ich jedem Kind einzeln einen oberen Ton vor und lass sie die Terz nach unten singen. Dies gelingt etwa der Hälfte der Klasse rein. Nun haben wir das Lied recht gut vorbereitet und lernen es (durch Vorsingen) in der zweiten Lektion ganz.

1. 2.

Hört ihr den Vogel schrein, was kann das für ein Vo-gel sein?

Der Kuckuck, der Kuk-kuck, der Kuckuck, der Kuckuck.

Schwierigkeiten

1. Die Pause nach „Hört ihr“ einhalten. Deshalb greifen wir in dieser Pause kurz ans Ohr (wir hören).
 2. Das richtige Zählen in der zweiten Linie (viermal „der Kuckuck“).
- Wir machen zuerst vier Gruppen, die je einmal „der Kuckuck“ singen.

Lu - kas!

In der dritten Lektion nehme ich die Rufterz nochmals auf. Lukas ist noch nicht da. Ich öffne das Fenster und rufe: Das finden die Kinder lustig. Fast alle wollen jemandem rufen. Die Reinheit der Terz ist schon etwas besser als in der ersten Lektion. Diesen Kanon werden wir wahrscheinlich erst im nächsten Schuljahr zweistimmig singen können. (Schwierig sind der geringe Stimmenabstand und

die wiederholt gleichen Tonfolgen.) Bei den anderen vier Kanons üben wir die Zweistimmigkeit immer wieder.

Wichtig: Ich sage niemals zu einem Kind, es habe falsch gesungen. Aber ich mache es darauf aufmerksam, dass es gut zuhören soll.

2.6 Juni : Lachend, lachend – Dur-Tonleiter

Zwei Kinder meiner Klasse spielen seit fast zwei Jahren Blockflöte. Die beiden wissen, was eine Tonleiter ist und können sie auch vorspielen. (Wir beschränken uns auf die C-Dur Tonleiter.) Wir spielen die Tonleiter auf den im Schulzimmer vorhandenen Melodieninstrumenten (Xylofon, Glockenspiel, Klangstäbe, Keyboard). Kinder, die nicht gerade an einem Instrument sitzen, summen leise mit. Wichtig ist mir vor allem das Hören auf das Instrument und auf sich selber.

Musiktheoretisch beschränke ich mich auf folgende Hinweise:

- (Ton)Leiter zum Hinauf- und Hinuntersteigen
- Acht Töne, oberster und unterster heissen gleich
- Beiläufig erwähne ich die Namen der Töne. Wir über sie aber nicht.

Wir üben das Lied (durch Vorsingen) mit einer kleinen Textänderung (Sommer → Juni).

Lachend kommt der Sommer

Cesar Bresgen (1913-1988)

1. 2. 3.

La - chend, la - chend, la - chend, la - chend kommt der (Som - mer) ü - ber das Feld.

Juni

ü - ber das Feld kommt er la - chend, ha ha ha, la - chend ü - ber das Feld.

In der zweiten Lektion zeige ich den Kindern, dass in vielen Melodien Tonleiterauschnitte zu hören sind. Ich wähle einige Lieder aus, die den Kindern bekannt sind und singe auf einer Silbe die versteckten Tonleiterauschnitte vor, z.B.:

Die Kinder erkennen die meisten Lieder.

Man könnte auch Instrumentalmusik zu diesem Thema vorspielen, z. B. Kanon D-Dur von Joh. Pachelbel, Flussthema aus der „Moldau“ von B. Smetana. Tonleitern singen wir auch mit einer



→ ABC-Lied



→ Viel Glück und viel Segen

Körperbewegung zusammen, vom Kauern beim tiefsten Ton, bis zur Streckung beim höchsten Ton. (Dasselbe von oben nach unten.) Auch nur Ausschnitte; die Kinder verharren, auf ein Zeichen,

bei einem Ton in der Stellung (körperlich und stimmlich) und wir kontrollieren, ob alle den selben Ton singen. Sobald wir den Junikanon gut können, brauche ich ihn hie und da für eine Stimmbildungsübung. Wir singen dabei das ganze Lied auf eine „Lachsilbe“ (Haha..., Hoho..., Huhu..., Hihi..., Hehe...).

Wichtig: Hör- und Stimmbildungsübungen mit Kindern immer spielerisch und ohne physiologische Erklärungen machen!

2.7 Juli: Hinaus, hinaus

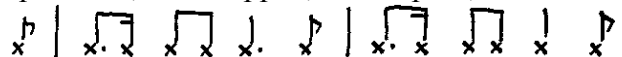
Hinaus, hinaus (Kanon) M.: Hans Poser
T.: Hans Poser / B.W.

Nur eine Woche haben wir Zeit, diesen Kanon zu üben. Dann beginnen die Sommerferien.

Ich will ja auch nicht bei jedem Lied bewusst etwas Musi-kalisches erarbeiten. Meist singen wir einfach aus reiner Freude, wobei auch dann das Hören auf sich selber und auf andere nie außer Acht gelassen wird.

2.8 August: Wir denken nicht daran – Rhythmusspiele

Zuerst üben wir den Text und den Rhythmus (wiederholt sich) der ersten zwei Linien. Wir schlagen den Rhythmus mit Körperinstrumenten (klatschen, patschen, schnippen, stampfen, schnalzen), Schlaghölzchen, Rasseln. Dann machen wir dasselbe im Kanon. (Kanonisches Sprechen fällt den Kindern leichter als kanonisches Singen.) Nun erst kommt die Melodie der ersten zwei Linien dazu.



Wir denken nicht daran, uns einen Schirm zu kaufen,
Wir haben Spaß daran, im Regen rumzulaufen,

Wir denken nicht daran (Regenkanon) U.: B. Meyerholz

In der nächsten Lektion repetieren wir den ersten Teil des Liedes und erarbeiten den 2. Teil. Hier klatschen (schnippen, schnalzen,...) wir nur die beiden Pausen. Die Synkopen üben wir speziell:



^ Auf den 2. Taktschlag die Hände auf den Kopf legen („vor Regen schützen“).

Wenn wir den Text, den Rhythmus und die Melodie gut beherrschen, können wir eine „Regenmusik“ machen:

a) Rhythmus mit Fingern auf Stuhllehne trommeln (Regengeräusch)

ï ï jemand tritt in eine Wasserpfütze

b) Lied singen, ï ï

c) Repetition von a)

2.9 September: In meinem kleinen Apfel

Fächerübergreifend singen wir dieses Lied zum Thema „Äpfel“.

In meinem kleinen Apfel (Kanon) T. Überliefert
M. B.W. Sept. 01

1. In meinem kleinen Apfel, da sieht es lustig aus:
Es sind da-rin fünf Stübchen, grad wie in ei-nem Haus.

In jedem Stübchen wohnen zwei Kerne schwarz und fein, die liegen drin und träumen vom warmen Sonnenschein.

Sie träumen auch noch weiter einen gar schönen Traum, wie sie einst werden leuchten am grünen Weihnachtsbaum.

2.10 Oktober: Herbst ist da – Körperbewegung selbst gestalten

Die meisten Kinder bewegen sich gerne zum Singen. Nachdem wir den Oktoberkanon einstimmig singen

Herbst ist da Nach Christian Lang

1. Herbst ist da, kühler weht der Wind.
2. Blätter tanzen, fliegen fort geschwind.

können, gebe ich den Kindern eine Bewegungs-Hausaufgabe:

Hause und denkt euch zu jedem Satz eine passende Bewegung aus.“ (Noch selten wurde eine

1. Herbst ist da.	2. Kühler Weht der Wind.	3. Blätter tanzen.	4. Fliegen fort geschwind.
----------------------	-----------------------------	-----------------------	-------------------------------

1. Mit ausgestreckten Armen in Kreis- mitte zeigen	2. Arme umschlagen Oberkörper	3. tanzen	4. „Wegwerfbewegung“ mit Armen
---	--	--------------	--------------------------------------

„Nehmt mindestens zwei dieser Kärtchen mit nach Hause und denkt euch zu jedem Satz eine passende Bewegung aus.“ (Noch selten wurde eine Hausaufgabe mit so viel Begeisterung und Einsatz gemacht!) In der folgenden Woche zeigen die Kinder ihre Bewegungsbeispiele. Später einigen wir uns auf einen gemeinsamen Ablauf, den wir einüben:

2.11 November: Laterne, Laterne

Laterne

1. La-ter-ne, La-ter-ne leuchte fein. Er-hel-le die Welt durch
2. dei-nen Schein. (nach Horst Weber Kanon B.W. Sept. 01)

Im November machen alle Kinder unseres Schulhauses gemeinsam einen Laternenumzug.

2.12 Dezember: Friede wünsch i dir

Es gibt immer wieder Lieder, die ich einfach wirken lassen möchte. Auch die Kinder spüren die wunderbare Stimmung dieses Textes und dieser Melodie. Der Dezemberkanon löst in meiner Klasse einige Gespräche aus, Gespräche, die mich tief berühren...

Friede wünsch i dir

ht: R. Klein

Frie-de wünsch i dir und Frie-de wünsch i mir,
Frie-de mit üs all - ne und mit de gan - ze Welt und mit de
gan - ze Welt.

* an Stelle von Hm7 auch D1

Inzwischen ist der Kanonkalender mit allen zwölf Monatsbildern gefüllt. Auf die Frage „Wie geht es nun weiter?“ suchen und finden die Kinder selbst eine Antwort.

„Es geht wieder von vorne los.“

„Bald beginnt ein neues Jahr.“

„Das Jahr beginnt immer mit dem Januar.“

„Im nächsten Jahr können wir dann die Kanons schon.“

3. Ausblick: Vertiefung im zweiten Jahr

Was ich mit den Kindern im vergangenen Jahr erarbeitet habe, ist ein erster, kleiner Schritt auf einem musikalischen Weg. Der passiven Musikberieselung ist man überall ausgesetzt. Aber fürs aktive musikalische Weitergehen brauchen die Kinder eine Begleitung. Zu Hause wird heute eher selten gesungen, einen Instrumentalunterricht wollen oder können nicht alle besuchen. Also bleibt diese Aufgabe an der Schule hängen. Volksschullehrer sind „Zehnkämpfer“ mit Stärken und Schwächen. Deshalb darf ich nicht unbedingt erwarten, dass meine musikalische Arbeit in den nächsten Klassen überall weitergeführt wird.

Ich bin froh, dass ich diese Klasse nochmals ein halbes Jahr (auch musikalisch) weiterbegleiten darf und wir einiges vertiefen und erweitern können.

- Wir versuchen, alle gelernten Kanons auch zweistimmig zu singen.
- Wir arbeiten an den musikalischen Schwerpunkten weiter, jetzt nicht mehr nur auf einen bestimmten Kanon bezogen.
- Wir singen die Geburtstags-Monatskanons der einzelnen Kinder, suchen unsere Lieblingskanons und erstellen eine „Hitparade“.

Nachwort

Was ist eigentlich mit dem „Urkanon“, den ich bei den Vorbereitungen des Lehrstücks erwähnt habe? Den habe ich schlicht und einfach vergessen. Schade! Aber bei einem ersten Durchgang kann ein Lehrstück noch nicht ganz perfekt sein. Dass ich dieses Lehrstück „Kanonschatz“ mit einer anderen Klasse wieder machen werde, ist jetzt ganz sicher (siehe Vorwort). In die zweite Runde werde ich bestimmt entspannter und sicherer gehen können. Die Arbeit mit den Kindern hat mir gezeigt, dass auf diese Art auch auf der Unterstufe ein Kanonschatz weitergegeben werden kann.

Zum Schluss möchte ich allen, die mir bei der Vorbereitung und Durchführung des Lehrstücks auf so vielfältige Art geholfen haben, ganz herzlich danken, in ersten Linie natürlich Prof. Dr. Hans Christoph Berg, Studienrätin Susanne Wildhirt und meinen Schulkindern.

Literatur

's *Liederköfferli*, Lehrmittelverlag Basel-Stadt 1987; Kanon Januar, Februar, Juni, Juli

Sing mit, Kantonaler Lehrmittelverlag St. Gallen 2000; Kanon März, August, Dezember, Text September

Schalmei, Klett-Verlag; Kanon Mai

Tanzkarussell 1, Fidula-Verlag; Vorlage November

250 Kanons, Verlag Musik auf der Oberstufe, 8580 Amriswil, 1996; Melodie April

Unser Kanonhaus

Ein Kanonschatz in der Dritten

von Heidi Sommer Nold

Vorwort

Warum das Kanonlehrstück?

Die Entwicklung des Lehrstücks

Das Stück beginnt und Herr Nonak tritt auf

Der Hauseingang: Viel Glück und viel Segen

Was ist ein Kanon?

Wir folgen Herrn Nonak

Wir beziehen gemeinsam das Haus

Das Wohnzimmer: Große Uhren

Das Entree: Ein sehr harter Winter

Die Küche: C-A-F-F-E-E; u.a.

Das Badezimmer: Wasserkanon

Das Schlafzimmer: Ein Stimm beginnt; u.a.

Das Gästezimmer: Afrika; Bomm bomm tschika

Das Musikzimmer: Die Geige beginnt; Sing ais; u.a.

Die Haustiere: Miau, miau, hörst Du mich schreien

Der Keller: Maus im Haus

Der Garten: Es tönen die Lieder

Das Fernrohr: Wann und wo

Die Aufführung

Der Kanonschatz

Ein letztes Geheimnis

Nachwort

Literatur



Vorwort

Warum das Kanonlehrstück? Im Juni 2000 nahm ich an einer Einführung in die „Kollegiale Lehrkunstwerkstatt“ in Kreuzlingen teil. Professor Doktor Hans Christoph Berg und Studienrätin Susanne Wildhirt stellten an diesem Nachmittag kurz und prägnant einige der möglichen Lehrstücke, die in der Kreuzlinger Kollegialen Lehrkunstwerkstatt behandelt werden könnten, vor. Keines der vorgestellten Stücke war eigentlich für die Unterstufe gedacht. Das Lehrstück „Kanon“ faszinierte mich, wohl wegen des Bildes von J.S. Bach, der ein Notenblatt in der Hand hält. Musik ist auf allen Stufen ein Thema.

Die Entwicklung des Lehrstücks In den darauf folgenden zwei Jahren nahm das Stück langsam Gestalt an. Dazwischen fand die Präsentation des Kanonlehrstücks von Jürg Peter, so wie sie auch im Buch der Berner Lehrkunstwerkstatt II nachzulesen ist, in Kreuzlingen statt. Diese Form und die Präsentation sind toll, doch für die Unterstufe zu anspruchsvoll. Es musste eine einfache, eingängige und der Stufe gerechte Form gefunden werden. Mir gefiel die Idee eines „Kanon Schlosses“. Nur, wie sollten die Kanons in das Schloss kommen, welche Figuren sollten auftreten? Irgendwann erinnerte sich Studienrätin Susanne Wildhirt an das Buch „Die neugierige kleine Hexe“ (siehe Literaturliste). Das war das Kanonhaus, das wir brauchen konnten. Herr Nonak, ein fideler Musiker, sollte anstelle der Hexe das Haus beziehen. In jedes Zimmer kommen neue, zum Thema passende Kanons hinein.

Das Haus ist mit 1.2m x 1.6m stattlich groß ausgefallen. Als Erinnerung bleibt für jeden Kanon ein symbolischer Gegenstand in dem Zimmer zurück, zum Beispiel eine Kaffeekanne in der Küche. Wenn wir diese Kanne sehen, erinnern wir uns sofort wieder an den Kanon „C-A-F-F-E-E“. Diese Erinnerungsbilder kleben nur mit einem Klebeband, das an der Rückseite befestigt wurde, damit ich das Haus auch für eine nächste Klasse schnell wieder leer habe.

Das Stück beginnt und Herr Nonak tritt auf

Dienstag, 19. November 2002

Es ist der Tag nach dem Jahrmarktsmontag in Diessenhofen, der jeweils schulfrei ist. An der Wandtafel hängt heute zum ersten Mal das riesige Bild mit dem noch leeren Haus. Herr Nonak als Handspielpuppe steht daneben (in einer Flasche mit Rundholzstäbchen als Rückgrat). In der ersten Stunde am Morgen hat erst die halbe Klasse Unterricht. Der Auftritt von Nonak ist für die Stunde nach der Pause geplant. Jeder eintretende Schüler kommentiert sofort das Haus, Mutmaßungen werden angestellt, was daraus werden soll. So geht es auch wieder, als um Viertel vor neun die zweite Gruppe dazu stößt. Remzi ist ganz stolz, dass er weiß, wie man Herrn Nonak handhabt.



10:00 Uhr: Herr Nonak erscheint summend im Klassenkreis.

„Oh hallo, schön, dass ich euch treffe. Mein Name ist Herr Nonak. Ich bin noch nicht lange in Diessenhofen.“ Er schaut sich im Schulzimmer um.

„Schön habt ihr es hier, das muss ich schon sagen. Im Städtchen habe ich ein bisschen herumgefragt, wer mir weiterhelfen könnte, da ich ja noch niemanden kenne. Die Leute haben mich ins Schulhaus geschickt. Vorhin habe ich euch von draußen singen gehört und ich dachte, dass es mir bei euch gefallen könnte. Ich bin nämlich Musiker. Mein Beruf hat mich um die halbe Welt geführt! Nun möchte ich aber ein bisschen sesshafter werden. Ich würde in Diessenhofen gerne als Musiklehrer arbeiten. Euer Städtchen gefällt mir sehr gut und ich habe auch bereits ein passendes Haus gefunden.“

Er zeigt auf das Haus an der Wandtafel.

„Ich möchte es ganz nach meinen Wünschen einrichten, es soll nämlich ein richtiges Musikerhaus werden. Mir summen andauernd so viele Melodien im Ohr herum und immer erinnert mich irgendetwas an ein Musikstück! Darum soll in meinem Haus die Musik auch einen wichtigen Platz erhalten. Jeder Gegenstand im Haus wird etwas mit Musik zu tun haben. Wer zu mir kommt, soll mit Musik begrüßt werden!“

Von Anfang an nehmen die Schülerinnen und Schüler Herrn Nonak sehr Ernst. Meine Bedenken, eine Handspielpuppe in der dritten Klasse einzusetzen, verflüchtigen sich schnell. Herr Nonak wird von Andreia darauf aufmerksam gemacht, dass die Badezimmer Einrichtung noch fehle, Tobias findet, dass er im zweiten Stock des Hauses ein gemütliches Wohnzimmer einrichten könnte. Sofort bemerken auch einige, dass er dringend Leitern anschaffen müsse, damit er von Stockwerk zu Stockwerk gelangen kann. Ein für mich alle Erwartungen übertreffendes Feuer von Begeisterung an Nonak und seinen Einrichtungsplänen ist ausgebrochen.



Der Hauseingang bekommt einen Segen

Herr Nonak erzählt den Kindern nun von seinem ersten Rundgang durch unser Städtchen. Mit der Zeit fiel ihm auf, dass viele Haustüren mit Kränzchen, Namensschildern und anderen Dingen geschmückt waren. Eine alte Frau, der er begegnete und die er danach fragte, meinte, das müsse wohl die Fortführung der Tradition der Haussegen aus früheren Zeiten sein. Herr Nonak findet die Idee eines Hauses, an dem ein Segen angebracht wird, ganz toll. Damit möchte er beginnen, noch vor dem Möblieren und dem

Leiterkauf. Er bindet ein Kränzchen aus Buchsbaum und, damit man eben gleich merkt, dass hier ein Musiker wohnt, einem Notenschlüssel aus Ton mittendrin. Er nagelt es gleich über den Hauseingang. Und jetzt fällt ihm eben gerade wieder ein Musikstück ein, das genau zu dem Hauseingang und dem Kränzchen passt. Er singt es den Drittklässlern vor:



Viel Glück und viel Segen

Kanon für 4 Stimmen

Werner Gneist, *1898

Viel Glück und viel Se - gen auf all dei - nen
We - gen, Ge - sund - heit und Wohl - stand sei auch mit da - bei

Wir üben das Lied, vorerst noch nicht als Kanon.

Am nächsten Morgen, als ich zur Eingangstüre des Schulhauses unterwegs bin, kommt mir Tamara entgegen und will wissen, ob wir heute wieder vom Musiker etwas hören würden. Sie hätte sich nämlich gestern extra seinen Namen auf einem Zettelchen notiert! Um 08.45 Uhr bringt Andreia eine von ihr gezeichnete alte Badewanne mit vier Füßen mit. Andreia hat die Maße so gut getroffen, dass wir sie später gleich ins Badezimmer einkleben können. Sie hat für Herrn Nonak auch ein Türschildchen mit seinem Namen angefertigt. An diesem Tag fragen noch viele Schüler nach Herrn Nonak.

Was ist ein Kanon?

Wir folgen Herrn Nonak

21. November 2002

Herr Nonak ist ein höflicher Mensch und bedankt sich bei Andreia für die Badewanne, die sie ihm gebracht hat. „Jetzt muss ich euch aber noch etwas Wichtiges erzählen, nein ich muss es gleich vorsingen, es geht mir nicht mehr aus dem Kopf!“ Er singt den Schülern das Lied vor:

Komm doch und folge mir

Kanon England

Komm doch und fol - ge mir und
sing mit mir den Ka - non hier!
Ho - re, wie die Stim - men bei - de klin - gen,
ach - te, wie die drit - te gleich be - ginnt:
Ei, so seht doch al - le bei - de,
wie der Ka - non uns ge - lingt!



Nach dem Vorsingen fragt Herr Nonak die Kinder: “Könnt ihr mir auch folgen?“ Die Schülerinnen und Schüler versuchen, zuerst mitzusingen. Herr Nonak fordert sie aber auf, ihm hinterher zu singen. Da unsere Drittklässler seit der ersten Klasse immer wieder Kanons gesungen haben, fällt ihnen dies nicht allzu schwer. Herr Nonaks Melodie, die ihn nicht loslässt, ist also ein Kanon! Wie schön! Herr Nonak zeigt uns seinen Wanderstock im Schirmständer, der ihn wiederum an dieses Lied erinnert hat. Wandern kann er in seiner Freizeit in unserer Umgebung wieder gut, die schöne Landschaft lädt ja gerade dazu ein!

Wir sind ihm gerade vorhin bei seinem Lied gefolgt, auch wie bei einer Wanderung sind wir ihm hinterher gelaufen mit unseren Stimmen. So ist das immer bei einem Kanon!

Kann man eigentlich jede Melodie als Kanon singen? Über diese Frage herrscht zunächst Unklarheit. Wir versuchen es mit einigen bekannten Liedern aus dem Unterstufensingbuch. Es tönt grässlich. Wir erinnern uns an das Eingangslied (Haussegen). Da klappt es gut. Wie viele Stimmen können einsetzen? Auch das probieren wir wieder aus. Unser neues Lied „Komm doch und folge mir...“ sagt uns bereits im Text, dass dieser Kanon dreistimmig ist. Herr Nonak erklärt den Kindern, dass Kanons seine Leidenschaft seien und er sehr viele kenne.

Hier habe ich leider verpasst, den Schülerinnen und Schülern vom Echo zu erzählen, das ja eigentlich die ursprünglichste Form des Kanons ist. Herr Nonak hätte zum Beispiel von einer Wanderung erzählen können, als er plötzlich vor einer Felswand angelangt sei und laut „Hallo“ gerufen habe. Dieses „Hallo“ sei als Antwort mehrfach versetzt zurückgekommen. Denkbar wäre sogar eine kurze Erzählung von der griechischen Nymphe Echo, die strafeshalber immer nur die zuletzt gesagten Worte nachplappern konnte und so dem Echo den Namen gab. Ebenso wäre hier anzufügen, dass anstelle des Kanons „Komm doch und folge mir...“ der Kanon „Kommt und lasst uns tanzen, springen..“ gerade so schön hineinpassen würde. Dieser Kanon stammt aus dem 13. Jahrhundert und ist einer der ältesten bekannten Kanons überhaupt. Mit diesen Änderungen und Ergänzungen wäre auf dem Weg zum Lehrstück der kulturgeschichtliche Hintergrund der Kanons stärker in den Unterricht einbezogen.

Die Drittklässler gewinnen Einblicke in das Wesen der Kanons und erleben zum ersten Mal bewusst das Wesen des Kanons, wenn die Stimmen gleichsam einander „hinterher jagen“ (siehe dazu das Bild vom „Jagdkanon“ im Bericht von Jürg Peter).

Wir beziehen gemeinsam das Haus

Das Wohnzimmer

25. November 2002

Sarina anerkennend, die Leitern herzustellen, da sie sich zu Hause eine geniale Scherenschnitttechnik zu deren Herstellung ausgedacht hatte. Ich nehme ihr Angebot dankbar an. Andreia bringt am selben Tag einen bequemen, roten Sessel und eine rote Leselampe für das Wohnzimmer. Wie schon im Badezimmer mussten wir auch hier den Vorstellungen der Kinder nachgeben, die meinten, in ein Wohnzimmer gehöre noch etwas Bequemes. Sessel und Lampe sind keine Erinnerungsbilder für Kanons. Diese kleinen Inkonsequenzen bewirkten, dass dieses Haus zu ihrem Nonakhaus wurde.

Die Einrichtung des Wohnzimmers steht auch heute bevor. Herr Nonak war sofort derselben Meinung wie Tobias gleich zu Beginn des Kanonlehrstücks: Der passende Ort für das Wohnzimmer ist der große Raum neben der Küche. Nur, hat da seine Sammlung von Uhren auch Platz? Herr Nonaks Sammeltick sind Uhren in allen Größen, Formen und Farben. Er misst aus, ob der Sessel von Andreia und das Regal mit den Uhren ins Zimmer hineinpassen. Doch, es klappt. Herr Nonak singt den Uhrenkanon mit den Schülerinnen und Schülern:



Grosse Uhren

überliefert

1.
Gros - se Uh - ren ge - hen tick - tack, tick - tack.

2.
Klei - ne Uh - ren ge - hen tick-tack, tick-tack, tick-tack, tick-tack

3.
und die klein-nen Ta-schen-uh-ren ti-ke ta-ke, ti-ke ta-ke, ti-ke ta-ke, tick!

Das Entree

26. November 2002

Im Entree installiert Herr Nonak die Garderobe. Voller Schrecken ist ihm bewusst geworden, dass die Winter hier sehr kalt werden können. Er besitzt aus früheren Zeiten einen warmen Wintermantel, den er jetzt gut gebrauchen kann. Immerhin ist es gerade noch nicht so kalt wie im folgenden Kanon:



Ein sehr harter Winter

Kanon

1. Ein sehr har - ter Win - ter ist,

2. wenn ein Wolf, ein Wolf, ein Wolf den an - dern frisst.

3.

4.

Die Küche

28. November 2002

Nicht an jedem Tag hören unsere Drittklässler von Herrn Nonak. Trotzdem ist er fester Bestandteil des Schullebens und des Schulzimmers geworden. An „nonakfreien“ Tagen singen wir zwischendurch die schon bekannten Kanons. Es vergeht kein Tag, an dem nicht irgendjemand mit einem neuen, für Herrn Nonak gezeichneten Gegenstand auftaucht. Interessant ist die Tatsache, dass ich nichts davon in Auftrag gegeben habe, die Kinder sich aber selber ausdenken, was Herr Nonak noch alles brauchen könnte.

Heute ist Herr Nonak wieder anwesend. Zum Glück konnte er das Haus mit einem vorhandenen Herd übernehmen. Nicht auszudenken, wenn der Musiker auch nur einen Tag auf sein Lieblingsgetränk hätte verzichten müssen! *Sofort schnellen die Schülerhände empor, um ihre Vermutungen dazu abgeben zu können!* Ja, Herr Nonak liebt Kaffee über alles und er musste im entlegensten Winkel der Erde nie darauf verzichten. Der folgende Kanon, „C- A- F- F- E- E“ erfuhr von uns an zwei Stellen eine Textänderung, damit sich keines unserer Kinder muslimischer Herkunft verletzt fühlen sollte. Anstelle von „Türkentränk“ sangen wir „schwarze Tränk“ und „Muselmann“ ersetzten wir mit „schwacher Mann“. Über Sinn oder Unsinn einer solchen Textänderung lässt sich bestimmt diskutieren. Für uns stimmt es so besser.

C-A-F-F-E-E

Kanon zu drei Stimmen

1. C - a - f - f - e - e, trink nicht so viel Caf fee,

2. nicht für Kind-der ist der schwar- ze Tränk, schwächt die Ner-ven, macht dich

3. blass und krank, sei doch kein schwa-cher Mann, der es nicht las-sen kann.



Damit ist die Küche eingeweiht. Auf dem Küchentisch steht auch gleich eine von Nonaks Leibspeisen: Fisch! Der dazu passende Kanon „Hätte nicht gedacht, dass Fischgräten...“ ist von der Melodie her sehr anspruchsvoll. An dieser Stelle möchte ich anbringen, dass die Drittklässler seit Beginn des Kanonlehrstücks viel rücksichtsvoller auf einander zu hören gelernt haben und es eine wahre Freude ist zu sehen und zu hören, wie das Aufeinandereingehen der Stimmen wächst. In der ersten Klasse hielten sich beim Kanonsingen etliche Schüler noch die Ohren zu, da sie die anderen Stimmen als störend empfanden.



Hätte nicht gedacht

Kanon

1. Hät - te nicht ge - dacht, dass Fisch - grä - ten

2. dies tä - ten, das tä - ten, dass sie al - so

3. ste - chen tä - ten, die ver - flix - ten Fisch - grä - ten!

4.

Das Badezimmer

3. Dezember 2002

Tobias bringt ein selbst gezeichnetes Lavabo für Nonaks Badezimmer mit. Dass es in diesem Haus ausgerechnet an der Badezimmereinrichtung fehlt, beunruhigt ihn sehr und er erklärt mir, an welchen Handwerker sich Herr Nonak in Diessenhofen diesbezüglich wenden soll! Leider ist das Lavabo von Tobias sehr klein geraten.

Eigentlich wäre heute das „Entree“ mit Garderobe, Schirm- und Spazierstockständer an der Reihe gewesen. Auf Druck der Besorgnis der Kinder um das Wohlergehen des Herrn Nonak ziehen wir das Badezimmer und dessen Einrichtung vor: Von Andreia stammt die Badewanne (Andreia ist eine äußerst talentierte Zeichnerin), Tobias verspricht, ein größeres Lavabo zu zeichnen und von mir stammt das WC, somit sind alle beruhigt. Die ursprüngliche Idee war, pro Kanon nur ein Erinnerungsbild zu gestalten. Im Badezimmer wären die Einwände der Schüler aber zu groß gewesen, wenn nur die Badewanne dort stehen würde. Das Erinnerungsbild ist jedoch die Badewanne, weil sich dort Herr Nonak dankbar des ewigen Kreislaufs des Wassers erinnert und diesen Kanon dann auch unter der Dusche singt:



Wasserkanon

nur 2stimmig!

1. C Dm/c 2. Franziska Gohl
C Dm/c usw.

Was-ser ist ein Se - - gen, es kommt zu uns als Re - gen und
steigt dann wie - der zum Him-mel auf, dem Son-nen - - licht ent - - ge - gen.

Dieser Kanon ist den Drittklässlern bereits bekannt. Wir üben immer wieder die Kanons, die in der letzten Woche eingeführt wurden.

Das Schlafzimmer

10. Dezember 2002

Wir sind nun mitten im Advent. Unser Schulzimmer und das Städtchen sind weihnachtlich geschmückt. Herr Nonak konnte sich bisher noch nicht um die Einrichtung im Schlafzimmereinrichtung kümmern. Wir beschließen, den Kanon „Ein Stimm“ beginnt am Abend sacht...“ als ersten Schlafzimmerkanon einzuführen, da er schön in die Adventsstimmung hineinpasst:



Ein Stimm beginnt im Abend sacht

Kanon zu 4 Stimmen

W+T: Siegfried Borris

Ein Spiegel in Sternform erinnert uns an diesen sanften und melancholischen Kanon.

13. Dezember 2002

Herr Nonak hat sich ein Bett nach seinen Wünschen machen lassen: ein Himmelbett mit blauen Vorhängen, Sternen und Mond. Am Morgen summt er „Hello, good morning...“ – und das Schlafzimmer füllt sich mit weiteren Kanons:

Hello, good morning



Gleich neben dem Bett, auf dem Nachttischchen, bewahrt Nonak ein Fotoalbum mit zahlreichen Fotos und Erinnerungsstücken aus aller Welt auf. Viele Länder, viele Sprachen; „Guete Morge, good morning, buenos dias, ..“



Guete Morge, good morning

Wir kennen diese beiden Kanons bereits und können gleich mit dem Singen beginnen.

17. Dezember 2002

Für Herrn Nonak gibt es nichts Schöneres, als dem Gesang der Vogelstimmen zu lauschen. Leider ist jetzt aber Winter und das Angebot der Sänger draußen eingeschränkt. Der Kanon „Früh am Morge...“ hilft ihm in dieser Zeit über die Sehnsucht nach den Vögeln hinweg. Übrigens kann es im Sommer oft vorkommen, dass Herr Nonak bereits um halb fünf auf den Beinen ist, da er nichts von dem munteren Gezwitscher verpassen möchte. Ein selbst gezeichnetes Vogelbildchen hat er im Schlafzimmer an die Wand gehängt.



Früh am Morge

Das Gästezimmer

18. Dezember 2002

Da Herr Nonak auf seinen Reisen viele Menschen kennen gelernt hat, plant er die Einrichtung eines Gästezimmers, damit seine Freunde ein eigenes Zimmer haben, wenn sie ihn besuchen kommen. Wir stellen Sarinas Bett und ein Djembé aus Afrika, das Herr Nonak von einer seiner Reisen mitgebracht hat, ins Zimmer. In Afrika hat es ihm sehr gut gefallen! Die Musik tönt anders und die Trommeln verzaubern

einen. Darum hat sich Nonak eine Trommelbegleitung zum Kanon „Afrika“ ausgedacht. Den Kanon kennen die Schülerinnen und Schüler bereits.



Afrika

1. Dm

Af - ri - ka, Af - ri - ka!

Hört nur, wie sie trom - meln; hört nur, wie sie trom - meln,

froh - lich und im - mer - zu kla - gend und oh - ne Ruh.

He! E - la - ja! Dum - ba dum!

Von der unermüdlich tätigen Andreia stammt der Vorhang für das Gästezimmer. Eigentlich hätte ich für den folgenden Kanon, der ein Sprechgesang ist, einen Teppich mit exotischem Muster als Erinnerungsbild vorgesehen. Nun nehme ich aber Andreias Vorhang. Der Stoff stammt nämlich aus Portugal, genau wie Andreia auch!

Bomm bomm tschika

überliefert

Bomm bomm tschi - ka tschi - ka esch ka - li - ben - da.

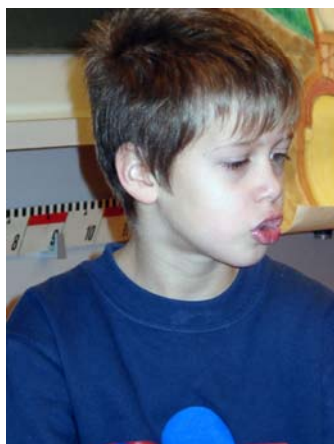
Ba - lu ru - schi ba - lu ru - schi esch ka - li - ben - da.

Va - da va - da he va - da.

„Bomm bomm tschika“ ist der erste Sprechgesang, den die Drittklässler bei uns einüben. Was werden sie wohl dazu sagen? Das Einüben scheint schon einmal gut zu klappen. Für einmal steht ganz der Rhythmus im Vordergrund. Gerade unsere „Brummler“ und die nicht ganz sicheren Sänger kommen hier voll auf ihre Rechnung. Das Kanonsprechen ist eine ganz neue Erfahrung und alle finden das Ganze recht amüsant und eine gelungene Abwechslung. Die dritte Zeile dauert am

längsten zum Einüben.

Während fünf Wochen haben wir nun intensiv vorwiegend Kanons geübt. Der Eifer am Einüben neuer Stücke und das Interesse an Nonaks Geschichten sind ungebrochen. Das überrascht und befriedigt gleichermaßen. Vor den Weihnachtsferien lernen wir keinen neuen Kanon mehr.



Das Musikzimmer

7. Januar 2003

Gleich nach der Jahreswende widmet sich Herr Nonak der Einrichtung des Musikzimmers, das er auch als Saal für geselliges Beisammensein gebrauchen möchte. Endlich kann er seine vielen Instrumente auspacken und aufstellen oder an die Wand hängen. In einem Lied kommen einige seiner Instrumente vor: Geige, Klarinette, Trompete, Horn und Pauke. Im Lied „Die Geige beginnt.“ bekommt jedes Instrument eine Stimme. Diesmal singen die Stimmen aber nicht nacheinander, sondern alle fünf

gleichzeitig. Fünf eigenständige Melodien, die zusammen doch harmonisch klingen? Vierstimmig klappt es schnell gut, für alle fünf Stimmen haben wir zu wenig Sänger. Diese Form eines Musikstücks nennt man Quodlibet.

Die Geige beginnt

Die Gei - ge be - gin - net, sie ju - belt und klin - get, die klingt.
 Die Klar - nett, die Klar - nett macht du - a, du - a, du - a gar so nett, die nett.
 Die Pau - ket hats leicht, denn sie spielt nur zwei Tä - ne fünf eins und eins fünf und bun, bun, bun, bun, bun.
 Die Trom - pe - te, sie schmet - tert: tä tä tä tä tä tä tä tä tä tä, die Trom - ta.



Dass über Nonak und seine Erzählungen auch am Mittagstisch gesprochen wird, zeigt die Tatsache, dass am Nachmittag Tobias und Jorina uns von anderen Quodlibets erzählen: „C-A-F-F-E-E“ und „Es tönen die Lieder“ ließe sich auch zusammen singen, ebenso ein italienisches mit einem französischen Lied („L' inverno l' è passato“ und „J' ai perdu le „do“ ...“, Anmerkung H. Sommer).

9. Januar 2003

Was immer mein Mann oder ich an Papier, Karton oder sonst in den Fingern haben und bei jedem neuen Gegenstand im Schulzimmer kommt unweigerlich die Frage der Kinder, ob das etwas mit Herrn Nonak zu habe oder demnächst haben werde.

Im Musikzimmer sind nun zwei Kanons in unserer schweizerdeutschen Mundart an der Reihe. Den Kanon „Sing ais in Dur“ kennen die Schüler seit der ersten Klasse. Neu dazu kommen Klatsch- und Stampfbewegungen, die sich auch in einer Vierergruppe übers Kreuz und zeitlich versetzt durchführen lassen (Idee aus dem Kurs „Einführung ins Sprachfenster“):

Sing "ais"!

Sing "ais" in Dur und sing "ais" in moll, das isch doch lās-sig, das isch doch toll.
 La la la la la la la la, la la la la la la la la.
 Sing in Dur, sing in moll, das isch lās-sig, das isch toll.
 Dom dom dom dom, dom dom dom dom, dom dom dom dom, dom dom dom.



Dieses Lied und das nächste, „Ade bin i loschtig gsi...“ will Nonak seinen Gästen lehren, wenn sie im Musikzimmer mit ihm ein Fest feiern.

Aade bin i loschtig gse

Kanon zu 3 Stimmen

Aa - de bin i losch - tig gse ond aa - de bi de Lüü - te ond
 wer mers nüd ver - trä - ge mag, de söll mers grad ver - büü - te.
 Zi - ge - re - fisch ond was guet isch ond Schot - te - a de Zäh - nel
 Wenn d'scho 's bet - ze - li hof - scher bischt, so muescht di gar nüd mee - ne. Ke
 ro - te Wii, ke wis - se Wii. gad Was - ser ab de Röh - re, ond



Die Haustiere

13. Januar 2003

In den Weihnachtsferien ist Herrn Nonak ein Kätzchen zugelaufen. Bei Frau Hanhart vom Tierschutzverein in Diessenhofen hat er abgeklärt, ob jemand ein Kätzchen vermisst. Es wurde keines gemeldet. Nach dem Besuch beim Tierarzt heißt Herr Nonak das Kätzchen offiziell als neuen Hausgenossen willkommen. Er singt ihm die Geschichte von dem Kätzchen vor, das ein anderes freien, also heiraten, wollte:

Miau

Kanon zu 3 Stimmen

Mi - au, mi - au, hörst du mich schrei - en. mi - au, mi - au,
 ich will dich frei - en, folgst du mir aus den Ge - mäch - en,
 sin - gen wir, hoch auf den Dach - ern, mi - au
 komm ge - lieb - te Kat - ze, mi - au, reich mir dei - ne Tat - ze.



Hier hat Jorina über den Mittag ein Kätzchen gezeichnet. Zusammen mit meinem passen sie gut zum neu eingeübten Kanon.

Der Keller

15. Januar 2003

Gerade rechtzeitig ist die Katze Herrn Nonaks Mitbewohnerin geworden. Als er nämlich im Keller einige Dinge verstauen wollte, hörte er das Gepiepse von Mäusen. Mäuse stehen bei Nonak nicht auf der Liste seiner Lieblingstiere. Er hat es da wie in dem Kanon "Maus im Haus...", nur dass er die Mäuse nicht selber aus dem Haus jagen kann:

Maus im Haus

Kanon:

Maus im Haus, welch ein Graus,
 guckt aus dem Loch, fürch - tet sich doch. Die
 Frau, die lie - get im Bet - te wach, springt
 auf und ren - net dem Mäus - lein nach, sie
 ja - get es ü - ber die Stie - gen hin - aus wohl aus dem Haus.



Für unsere letzten Kanons müssen wir uns spüten, da wir vor den Sportferien Nonaks Hauseinrichtung musikalisch anderen Klassen an unsere Schule vorführen wollen. Wir entscheiden uns für „Es tönen die Lieder ...“, da dieser Kanon auch schon wieder bekannt ist. Nonak kümmert sich im Winter um den Garten. Er muss nämlich jetzt die Blumenzwiebeln von Tulpen, Osterglocken und Narzissen in die Erde stecken, wenn diese im Frühjahr blühen sollen.

Es tönen die Lieder

überliefert

Es tö - nen die Lie - der, der Früh - ling kommt wie - der,
Es spie - let der Hir - te auf sein - ner Schal - mei.
Tra - la - la - la - la - la - la - la - la, tra - la - la - la - la - la - la - la - la.



Die Frage nach dem Fernrohr auf der Terrasse vor dem Gästezimmer wird immer drängender von den Schülerinnen und Schülern gestellt. Gibt es dazu auch einen Kanon? Eigentlich war da kein Kanon geplant. Nun wäre es aber wirklich schade, wenn das Fernrohr so ungenützt dastehen würde. Fernrohr, Ferne.... „Wann und wo...“ erschien uns sehr passend, gerade auch als Abschluss des Stückes von Herrn Nonak.

Das Fernrohr

20. Januar 2003



Wann und wo

Wann und wo, wann und wo
sehn wir uns wie - der und sind froh?

Die Aufführung (23. Januar 2003)

Nachdem wir jeden Tag schwierige Stellen, das Aufhören, den Text, etc. geübt hatten, mussten wir nur noch organisatorische Dinge für die geplante Aufführung an die Hand nehmen, zum Beispiel die Einladungen schreiben oder auch Stehproben in der Aula. Meinem Mann kam die Idee, die verschiedenen Stimmen mit verschiedenfarbenen T-Shirts auftreten zu lassen. Bei dreistimmigen Kanons würde sich die vierte Stimme dann auf die drei anderen verteilen. Während der Proben waren wir uns darin einig, dass wir das Stück unbedingt auch einmal den Eltern noch vorspielen wollen. Für diese erste Vorstellung sollte ich wie gewohnt mit Herrn Nonak auftreten und alle Begebenheiten erzählen. Die Schüler würden dann singen. Drei der Kanons wollten wir den anderen anwesenden Klassen beibringen und sie sollten auch eine Stimme übernehmen.

Das alles klappte ganz toll. Genau das brauchten die Kinder, um mit einem Gefühl des Stolzes, etwas erreicht zu haben, in die Ferien gehen zu können.



Der Kanonschatz

Innerhalb von acht Wochen haben wir zwanzig Kanons eingeübt, darunter waren sechs Kanons, die wir irgendwann in den letzten zwei Jahren bereits einmal gesungen hatten. Doch auch diese mussten wieder sorgfältig aufgefrischt und einstudiert werden. Dies sind die nüchternen Fakten.

Der eigentliche Schatz, die Juwelen daraus, das sind jedoch die Kanons selber. Das Gefühl, gemeinsam harmonisch aufeinander einzugehen und wunderbare Klänge zu erzeugen, das war einmalig für die Drittklässler. Kanons so intensiv und vielfältig zu erleben hat unsere Schüler fasziniert. Ihr Einsatz im Singen, das äußerst anspruchsvoll war und die große Anteilnahme an Herrn Nonaks Erzählungen sprechen für sich.

Die „Merkbilder“ für jeden einzelnen Kanon waren eingängig und einfach. Ein kurzes Daraufzeigen genügte, damit jede und jeder wusste, welcher Kanon gemeint sei. Fast alle der Schüler haben wieder einen anderen Lieblingskanon. Das Quodlibet wurde sehr gerne gesungen, ebenso der „Fischgrätenkanon“ aus der Küche. Alle Kanons fanden aber großen Anklang. Oft hörten wir die neu eingeübten Melodien im Hausgang nach der Schule noch weiterklingen.

Ein letztes Geheimnis

Erst in der letzten Woche vor den Sportferien wollte Diego wissen, woher Herr Nonak denn eigentlich komme. Vom Namen her töne es eher, wie wenn Nonak kein Schweizer sei. Ich gab den Kindern Diegos Frage gleich mit, um sich darüber bis zum nächsten Tag Gedanken zu machen. Erst am letzten Tag vor den Ferien entsannen wir uns wieder der gestellten Aufgabe wegen Nonaks Namen. Vor lauter Aufführung ging diese nämlich unter. Herausgefunden hatte niemand etwas. Ich erklärte den Schülerinnen und Schülern, dass es so ähnlich wie ein Rätsel oder Wortspiel sei. Noch während ich sprach, fand Matthias des Rätsels Lösung. Man müsse den Namen vielleicht rückwärts lesen und dann, ja dann gäbe das „Kanon“! Herrn Nonaks Lieblingsmusikstücke, rückwärts gelesen ergeben seinen Musiker-Künstlernamen Nonak, den man auf der ganzen Welt verstanden hat!

Nachwort

Das Nachwort wird kurz werden. Zunächst spreche ich Professor Doktor Berg und Studienrätin Wildhirt meinen allerherzlichsten Dank aus. Ohne ihre große Unterstützung, ihr Fachwissen und ihren Ansporn wäre dieses Lehrstück nicht so toll realisierbar geworden. Dankbar bin ich auch, dass ich in diesem Kurs Brigitte Wohlfender kennen gelernt habe. Der Austausch und die Zusammenarbeit mit ihr waren sehr fruchtbar. Nicht vergessen möchte ich meinen Ehemann, Andrea Nold, der seit bald drei Jahren gründlich an den Stimmen unserer Schülerinnen und Schüler herumfeilt und die Kanons mit Geduld und Können eingeübt hat.

In dieser vorliegenden Form möchte ich alle ermutigen, sich an das Kanonsingen gerade auch auf der Unterstufe heran zu wagen und ihren Schülern diese Juwelen des Gesangs nicht vorzuenthalten.

Literatur

Jürg Peter: Kanonkünste. In: Berg/Schulze (Hrsg.), Lehrkunstwerkstatt II, Luchterhand, Neuwied, 1998

Lieve Baeten, Die neugierige kleine Hexe, Oetinger

Sing mit! Schweizer Singbuch Unterstufe, Kantonaler Lehrmittelverlag St. Gallen

Sing Ais! Schweizer Singbuch Mittelstufe, Kantonaler Lehrmittelverlag St. Gallen

Musik auf der Oberstufe

Fritz Jöde, Der Kanon, Mösel Verlag

Hans Jaskuslky: Das Kanon-Buch. 400 Kanons aus 8 Jahrhunderten. Schott, 1999